



Die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise ist in ihrem Kern eine Kulturkrise.

- Kultur der entfesselten Konkurrenz und der daraus folgenden Verantwortungslosigkeit die Herrschaft überlassen.
- Marktradikalität, Deregulierung und Entstaatlichung wurden gepriesen
- Es reicht nicht, die Gier von Managern zu kritisieren
- Das gesamte System muss überprüft werden.



Kritik an den Grundsätzen in unserer Gesellschaft und im Bildungssystem

- gefördert wird vor allem, wer sich im Wettbewerb gegen die anderen durchsetzt.
- Konkurrenzdenken wird gefördert
- Bereicherung mit Leistung verwechselt
- Egoismus zum Zentralprinzip allen Handelns erklärt



Wir brauchen einen Neuanfang in der Bildung

- miteinander der unterschiedlichen Talente und Charaktere fördern
- sozial verpflichtete Verantwortungsträger ausbilden
- auf allen Ebenen wieder Freiräume für Nachdenken und spielerische Experimente zu schaffen

= Auch ökonomisch wichtig:

Nur so gewinnen wir Potenziale für Innovationen

Gesine Schwan
2009 ● ● ●



„Gemeinsam müssen wir gegen die Kultur der entfesselten Konkurrenz und der kollektiven Verantwortungslosigkeit angehen, die gerade die Eliten erfasst hat.“



Bedeutung und Möglichkeiten der „Bürgergesellschaft“

- Gedanke der Bürgergesellschaft: Menschen sind in der Lage, ihre gemeinsamen Angelegenheiten zum Teil schon im vorpolitischen Raum zu regeln.
- Dank ihres gehobenen Bildungsstandards verstehen viele aus eigener Urteilskraft und Initiative karitative, aber auch soziale, umweltbezogene oder erzieherische Aufgaben des Gemeinwesens zu lösen



Maßnahmen gegen die Gefahr einer größer werdenden Kluft zwischen Bürgern und Bürgerinnen und der Politik

- Mehr Mitbestimmung und Beteiligung
- Stärkung der Gewerkschaften und der Mitbestimmung
- Nichtregierungsorganisationen und Bürgerinitiativen als Partner der traditionellen demokratischen Politik
- Belebung und Sicherung der Demokratie

Gesine Schwan
2009 ● ● ●



Interview

mit Gesine Schwan

Welche Möglichkeiten haben die Parteien, die Kluft zwischen Bürgerinnen und Bürgern und "der Politik" zu verringern?

Aus meiner Sicht müssten die Parteien integrativer werden, sich stärker für politisch-gesellschaftliche Aktivitäten außerhalb der Parteien öffnen. Während die Parteien ja eher für die traditionelle Politik stehen, repräsentieren Bürgerinitiativen und NGOs die organisierte Zivilgesellschaft. Und deren Anliegen müssen näher an die Parteien und die dort gebündelten Interessen und Ideen herangeführt werden.

Gesine Schwan
2009 ● ● ●



Interview

mit Gesine Schwan

Auch in den Parteien erfordern neue Wege der Bürgerbeteiligung ein erhebliches Umdenken. Es gibt sicher auch „Ängste“, z.B. dass unangemessene Bürgerforderungen entwickelt werden und dass Politikerkompetenzen in Frage gestellt werden. Was halten Sie von solchen Bedenken?

Ein Stück weit kann ich sie verstehen. Wenn wir zum Beispiel das Instrument der Bürgerbeteiligungen und Volksentscheide über Gebühr ausdehnen würden, bestünde die Gefahr, dass wir die repräsentative Demokratie aushöhlen, weil bei allen wesentlichen Fragen das Volk an die Urnen gerufen werden müsste. Ich finde Volksentscheide keinesfalls schlecht, will aber auf das Spannungsverhältnis hinweisen, dass zum Prinzip der Repräsentation entstehen kann, wenn sie über Gebühr benutzt werden. Zudem kenne ich die praktischen Erfahrungen, die aus zu vielen Volksentscheiden resultieren: nur noch Aktivisten gehen dorthin, es kommt also wieder zu Verzerrungen.

Gesine Schwan
2009 ● ● ●



Interview mit Gesine Schwan

Welche Vorteile hätte eine Partei, wenn sie dafür sorgte, dass mehr Bürgerbeteiligungsmöglichkeiten ernsthaft und dauerhaft geschaffen werden?

Das zu beurteilen entzieht sich meiner Kompetenz. Sicher ist es aber so, dass breite Einigkeit besteht, dass wir mehr direkte Partizipation brauchen. Von daher ist direkte Demokratie klar ein Gewinner-Thema.